

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 7 (1917)

**Heft:** 14

**Artikel:** Ostern

**Autor:** Kaiser, Isabelle

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-635843>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sie Sternen-Döche in Svet und Biss

Nr. 14 — 1917

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

7. April

## □ □ Ostern. □ □

Von Isabelle Kaiser.

Ein Märchen schreitet barfuß durch das Land  
Und singt das Lied vom Auferstehungssegen . . .  
— Mit Primelsträußen in der kleinen Hand  
Ziehn alle Kinder jubelnd ihm entgegen.

Die Kranken haschen zitternd nach dem Kleid,  
Als ob Genesung rausche aus den Falten,  
Verjährt ist schon das winterliche Leid,  
Und Jugendglanz bricht aus dem Aug' der Alten.

Und ob die Freude durch die Täler lacht, —  
Nicht alle Seelen werden darob heiter:  
Wohl ist die alte Erde neu erwacht . . .  
— Doch unsre Toten schlafen immer weiter.

Das Märchen lacht mit flatterhaftem Sinn,  
Und unversiegbar scheinen seine Quellen,  
Doch nicht für alle reicht sein Lächeln hin,  
Es zieht sein Fuß nicht über alle Schwellen.  
Nicht jede Woge findet ihr Gestad,  
Und ob in Blüten prangen tausend Bäume,  
So wandern weiter auf verschneitem Pfad,  
Wie müde Pilger, unerfüllte Träume.

## — Ein Urlaubsgesuch. —

Novelle von Alfred Fankhauser.

Der Hauptmann führte die Kompanie zum neuen, größern Angriff. Durch Dickicht und Sumpf drangen die Züge vor, stampften über neue Saaten und hohes Gras, tröckneten durch Hessen und Hohlwege, drangen im Schnelllauf über freie Flächen, lagen schließend an Bachrändern, eroberten Häusergruppen und Weinberge mit dem Bajonett, schrien Hurra und zogen wieder in strammen Kolonnen vorwärts, immer voran der Hauptmann mit den dicken, schnellen Beinen, der die leibhaftige Unraff selber schien. Manch ein wehleidiger Soldat begann heimlich zu fluchen, und Zwengart tat heute wader mit, obwohl er von der eigenen Sorge gefegt wurde. Die zunehmende Mattigkeit und Leere machten allem Neid und jeder Bitterkeit, die den armen Teufel je in schweren Lagen angefallen hatten, Raum und trieben ihn zum ungewohnten Schimpfen:

„Dieser gemästete Dicwanst, dieses buchstäbliche Glück kann wohl voranstampfen! Weiß er doch nicht einmal, wie ein Tornister drückt, geschweige denn das Elend. Ist er müd, besteigt er den Gaul. Hat seine sieben Franken im Tag und daheim eine stolze Frau und Kinder, denen nichts versagt ist. Unsereins aber! Unsereins ist geschunden.

Wenn er doch mit zwei Tornistern über den Jura klettern müßte, wo er am steilsten ist! Ha, ja! Da rühmen sie das Vaterland und preisen den Wert der Soldatenchule. Wissen doch die Phrasenhelden einen Dreck vom gemeinen Elend! Aber nein! Sie prahlen von den gesegneten Gauen des Schweizerlandes, von seinen freien Höhen. Aber was Schülernbauern und hungernde Kinder sind, wissen sie nicht!“

„Schließ deine Klappe, Zwengart! 's ist wegen der Zugluft!“ protestierte einer in der letzten Gruppe. Inzwischen war der Leutnant auf das Lärmchen seiner letzten Gruppe aufmerksam geworden und bewirkte durch seine Annäherung den Schluß der Debatte.

Die Kompanie hielt auf einer Anhöhe. Der Hauptmann ließ anhalten, ablegen, einen Halbkreis um ihn bilden und erklärte Namen und Bedeutung der Landschaft. Er zeigte nach den Lüden in den fernen Juraketten. „Dorther,“ sprach er, „ist der Feind oft gekommen. Dort unten in der herrlichen Ebene aber haben ihn unsere Väter ebenso oft zurückgetrieben. Und wenn heute diese Städte nicht rauchten im Granatenhagel, diese Fluren nicht zerstampft werden von den Fremden, so verdanken wir es der tüchtigen schwei-